



**Dankadresse
von Klaus-Heinrich Standke
anlässlich der feierlichen Übergabe
des Kommandeurskreuzes des Verdienstordens der Republik Polen
durch S.E. Dr. Jerzy Margański
Botschafter der Republik Polen
in der Polnischen Botschaft in Berlin am 2. Dezember 2013**

- *drogi panie ambasadorze*, lieber rotarischer Freund Dr. Marganski,
- meine Herren Botschafter von Maltzahn und von Nordenskjöld,
- liebe Freunde und Weggefährten unter dem Banner der freundschaftlichen Beziehungen zu Polen und im ‚Weimarer Dreieck‘.

Mit der Verleihung des Kommandeurskreuzes des Verdienstordens der Republik Polen erweist mir Präsident Bronisław Komorowski eine ganz besondere Ehre.

Bereits vor einem Jahr hat der Präsident unserem Komitee zur festlichen Verleihung des Adam-Mickiewicz-Preises 2012 an Michał Kleiber, Jack Lang und Rita Süßmuth als eine Premiere besonderer Art sein Warschauer Präsidentenpalais zur Verfügung gestellt; einen Tag später durften meine Frau und ich neben dem Präsidenten und der First Lady als seine Ehrengäste Platz nehmen bei der von ihm im Sächsischen Park erfolgten öffentlichen Lesung aus dem *Opus magnum* von Adam Mickiewicz, dem „Pan Tadeusz“.



Mit Präsident Bronisław Komorowski am 7.9.2012 im Ogród Saski in Warschau

Ich genieße das seltene Privileg, im Laufe der Jahre mit allen polnischen Staatspräsidenten eine besondere Verbindung zu haben:

- Ich erinnere mich an ein persönliches Gespräch mit Präsident Lech Walesa bei seinem ersten Berlin-Besuch am 1. Februar 1992 am Rande eines Abendessens in der Eichengalerie des Schlosses Charlottenburg,

- Zehn Jahre später, am 9. Mai 2003, wurde ich in Breslau Präsident Aleksander Kwasniewski bei dem Weimarer Gipfel mit Präsident Jacques Chirac und Bundeskanzler Gerhard Schröder vorgestellt.
- Am 27. November 2006, d.h. zehn Tage vor dem Weimarer Gipfel in Mettlach am 6. Dezember 2006 mit Bundeskanzlerin Angela Merkel und Präsident Jacques Chirac, an dessen Pressekonferenz ich teilnahm, hat Präsident Lech Kaczyński die Urkunde zur Verleihung des Offizierskreuzes des Polnischen Verdienstordens unterzeichnet.
- Ich betrachte es ferner als besondere Ehre und als Zeichen besonderen Vertrauens, von der Präsidialkanzlei als einziger ausländischer Wissenschaftler in eine polnische Expertengruppe zur Vorbereitung des von Präsident Komorowski für den 7. Februar 2011 im Wilanow-Palast einberufenen Weimarer Gipfels mit Präsident Nicolas Sarkozy und Bundeskanzlerin Angela Merkel berufen worden zu sein.

Woher rührt diese besondere Affinität zu Polen, die nur mit meinem nahezu fast 60 Jahre gleich lang währenden symbiotischen Verhältnis mit Frankreich gleichzusetzen ist?

In Paris war ich - als damals Siebzehnjähriger - ich habe dies am vergangenen Mittwoch bei dem Festakt in der Französischen Botschaft schon erwähnt - zum ersten Mal im Jahr 1953. Fünf Jahre später, d.h. im Jahr 1958, war ich im Auftrage einer Londoner Stahlhandelsfirma war ich zum ersten Mal in Polen. Durch eine fast als schicksalhaft zu bezeichnende zeitliche Verdichtung meines besonderen Verhältnisses zu Frankreich und zu Polen erfolgt sechs Jahrzehnte später im Abstand von nur fünf Tagen im Jahr 2013 die Ernennung zum Ritter im Nationalen Orden der französischen Ehrenlegion und heute die Verleihung des Kommandeurskreuzes des Verdienstordens der Republik Polen.

Anders als zu Frankreich verbinden mich familiäre Wurzeln mit Polen. Der älteste Eintrag im Kirchbuch in der Gemeinde Ober-Stradam (heute: *Stradomia Wierzchnia* in der Wojewodschaft Niederschlesien) erfolgte im Jahr 1733. Mein ältester identifizierbarer Vorfahr hieß Michael Stanek, wahrscheinlich war er polnischen Geblüts, hieraus wurde irgendwann Stamke und schließlich Standke. Meine Vorfahren gingen so ehrenwerten Berufen nach wie *Dreschegärtner, Heuerling, Schäfer, Schmied, Schuster, Tischlermeister, Lehrer, auch ein fürstlicher Oberförster war dabei*. Mein früh verstorbener Großvater Carl Friedrich Georg Standke hat – vielleicht in weiser Vorausahnung kommenden Geschehens – Schlesien noch vor der Wende zum 20. Jahrhundert verlassen und sich im Rheinland angesiedelt.

Aber einen zweiten familiären Bezug ganz anderer Art gilt es hier zu nennen: Mein damals in Posen lebender ältester Bruder Gerd wurde mit 15 Jahren zum Volkssturm verpflichtet. In einem Bericht des Roten Kreuzes war zu erfahren, dass sich die letzten Spuren seiner ganzen Schulklasse in Turek bei Kämpfen mit der vorrückenden Sowjetarmee verloren haben. Als Todesdatum wurde der 15. Januar 1945 festgestellt.

Was hat dies, so mögen Sie fragen, mit der heutigen Ehrung zu tun?

Nun, aufgewachsen in Montabaur in der französischen Besatzungszone Deutschlands habe ich mich *zum einen* bereits als Schüler sehr intensiv mit Frankreich beschäftigt und *zum anderen* hat mich das Schicksal meines Bruders sehr früh veranlasst, nach Polen zu reisen. Posen spielt hierin aus den geschilderten Gründen eine besondere emotionelle Rolle. Es hat mich daher sehr bewegt, im Jahr 1993 als erster deutscher Wissenschaftler zum *Doctor honoris causa* an der

Wirtschaftsuniversität Posen ernannt zu werden mit so illustren späteren Ehrendoktoren wie *Lady Margaret Thatcher, Leszek Balcerowicz, Danuta Hübner* und erst vor einem Jahr *Hans-Dietrich Genscher*.

Warschau habe ich in allen Phasen seines Aufbaus erlebt – die älteste Erinnerung ist am 15. Mai 1958 die Übernachtung im damals noch halbzerstörten Hotel Bristol – gefolgt im Laufe der Jahre von Besuchen in Kattowitz, Krakau, Krynica, Auschwitz, Breslau, Kreisau, Thorn, Stettin, Slubice.

Als junger Mann hatte ich die Chance, von London und von Paris aus in den späten Fünfziger und frühen Sechziger Jahren auf Dienstreisen nicht allein Polen zu besuchen, sondern auch die meisten anderen Länder des damaligen ‚Sozialistischen Lagers‘, des sog. Ostblocks.

Ich erwähne dies so ausführlich, weil hier der Schlüssel liegt, zu meinem besonderen Engagement für die Integration der Länder Mittel- und Osteuropas – an erster Stelle Polens – in die europäischen Strukturen.

Nach einem Vierteljahrhundert diplomatischer Tätigkeit im internationalen Dienst - Mitarbeiter in der Wissenschaftsdirektion der OECD in Paris, nach dem UNO-Beitritt Deutschlands erster deutscher Direktor bei den Vereinten Nationen in New York und zuletzt Beigeordneter Generaldirektor bei der UNESCO in Paris – kehrte ich nach dem Fall der Mauer nach Berlin zurück – drei Tage vor der Wiedervereinigung - als Gründungspräsident der OstWestWirtschaftsAkademie (OWWA).

Aufgabe dieser von der deutschen Wirtschaft getragenen Einrichtung war es, die nun wieder unabhängig gewordenen Länder Mittel- und Osteuropas – darunter Polen als mit Abstand größtem Land - in ihren Bemühungen zu unterstützen, moderne marktwirtschaftliche Strukturen aufzubauen. Die Themen der von uns durchgeführten Kooperationsseminare in diesen Pionierjahren umfassten die gesamte Bandbreite der Volkswirtschaft: *Managementschulung, Energie- und Energieforschung, Banken beraten Banken, Filmwirtschaft, Forschungs- und Innovationspolitik, Konversion, Regionale und grenzüberschreitende Zusammenarbeit, die Rolle von wissenschaftlicher Forschung und technologischer Entwicklung im Rahmen der Städtepartnerschaft Berlin-Warschau, die Schaffung einer Obergemeinschaft für Wissenschaft und Technologie*. All dies waren wichtige Bausteine im Rahmen der EU-Assoziierungsstrategie gefolgt von der *Pre-Accession-Strategie* Polens, die gekrönt wurde von dem EU-Beitritt Polens im Jahr 2004.

Als EU-Berater der polnischen Regierung auf dem Gebiet von Forschung und Entwicklung erfüllte es mich mit besonderer Befriedigung, meine jahrzehntelangen auf dem Gebiet der multilateralen Zusammenarbeit gemachten Erfahrungen für Polen nutzbar machen zu können.

Zusätzlich hierzu erschien mir ein anderes politisches Konzept für die Integration Polens in die EU von besonderem Wert zu sein, ich meine das Weimarer Dreieck. Gegründet von den damaligen Außenministern Hans-Dietrich Genscher, Roland Dumas und Krzysztof Skubiszewski im Jahr 1991, (im selben Jahr, in dem auch das Deutsch-Polnische Jugendwerk gegründet wurde), war das Weimarer Dreieck im Wesentlichen ein Konsultationsforum der Staats- und Regierungschefs, sowie insbesondere der Außen- und der Verteidigungsminister. Das hehre Vorbild des Weimarer Dreiecks - insbesondere aus polnischer Sicht - war der 1963 zwischen Frankreich und Deutschland von Charles de Gaulle und Konrad Adenauer besiegelte Deutsch-Französische Freundschaftsvertrag („Elysée-Vertrag“).

Ich hatte die Ehre, am 29. August 2011 im Deutschen Nationaltheater Weimar zum 20. Jahrestag des Weimarer Dreiecks ein Gespräch mit den beiden Gründungsvätern

des Weimarer Dreiecks, Hans-Dietrich Genscher und Roland Dumas sowie mit dem früheren Ministerpräsidenten Tadeusz Mazowiecki, der nun nicht mehr unter uns weilt, zu moderieren. Auf meine Frage zum derzeitigen Stellenwert des Weimarer Dreiecks für Polen, sagte Tadeusz Mazowiecki folgendes: Ich zitiere:

„Ich bin gewissermaßen hier in Weimar als Vertreter des verstorbenen Ministers Krzysztof Skubiszewski, den ich sehr geschätzt habe. Bevor ich hierher kam, habe ich einen Band mit seinen Vorträgen und Reden zur Hand genommen. In einem dieser Bände habe ich eine Rede gefunden, die er als polnischer Außenminister in Paris gehalten hat und zwar am 18.1.1993 in der Sorbonne zum 30. Jahrestag des Elysée-Vertrages...

Meine Gedanken waren ähnlich wie die von Minister Skubiszewski, wir haben oft zusammen darüber gesprochen.“

In diesem Vortrag sagte Krzysztof Skubiszewski:

„Als die erste Europäische Gemeinschaft entstand, war es nicht möglich, dass sie ganz Europa umfasste, weil Europa geteilt war. Aber jetzt lassen Sie uns die Zeit und die Chance nutzen. Für uns ist es nicht so wichtig, dass sich die bilateralen Beziehungen zwischen Deutschland und Polen gut entwickeln, oder zwischen Polen und Frankreich, sondern dass wir auch in diese Sphäre einer engen Zusammenarbeit wie zwischen Deutschland und Frankreich kommen, die dann die guten Ergebnisse bringen würde wie im Rahmen des Elysée-Vertrages.“ So weit Krzysztof Skubiszewski.

Tadeusz Mazowiecki fuhr fort mit folgenden beschwörenden Sätzen, die als eine Art von Vermächtnis dieses großen europäischen Staatsmannes gelten können:

„Das Weimarer Dreieck symbolisiert die Tatsache, dass wir, wenn wir von der Europäischen Union sprechen, nicht nur von Westeuropa sprechen, sondern von einem breiter gefassten Europa. Dieses Westeuropa hat vor zwanzig Jahren mutig gehandelt, und ganz Europa muss auch jetzt mutig handeln, in den Zeiten dieser Krise..., ich hoffe, dass genau so wie vor zwanzig Jahren, der Glaube an die Zukunft jetzt auch die Überhand gewinnen wird. Ich glaube an die Zukunft Europas. Ich hoffe, dass der Sinn dieser Europäischen Verbindungslinie Frankreich, Deutschland und Polen sich durchsetzt. Ich hoffe, dass diese drei Länder Initiatoren sein können und dass dies auch zu vielen konkreten pragmatischen Lösungen führen wird und dass wir auf diese Weise vorankommen.

Ich glaube an Europa, und ich bin überzeugt, dass die junge Generation, die heute hier so stark vertreten ist, genau so empfindet... Vieles ist normal geworden, und das soll so bleiben.

Der Jugend gehört die Zukunft, ich hoffe, dass es eine gute Zukunft sein wird und ich schließe mit der Überzeugung, dass der Zusammenschluss Europas notwendig ist, und zwar, wie unser Ministerpräsident Donald Tusk kürzlich sagte, „nicht nur in guten, sondern auch in schlechten Zeiten“.

So weit die Worte von Tadeusz Mazowiecki, die als Verpflichtung zum Projekt Europa und zum Weimarer Dreieck für die nachfolgenden Politikergenerationen

bleibend sein mögen.

Nur wenige Wochen nach dem von Präsident Aleksander Kwasniewski erstmals mit Präsident Jacques Chirac und Bundeskanzler Helmut Kohl am 21. Februar 1998 einberufenen Weimarer Gipfel haben wir in Potsdam am 15.-17. Mai 1998 die allererste zivilgesellschaftliche Konferenz zum Thema *„Frankreich, Deutschland, Polen und die EU-Osterweiterung: Hat das Weimarer Dreieck eine Zukunft ?“* durchgeführt. Die Konferenz in Potsdam, an der bereits der damalige Gesandte und heutige Botschafter Dr. Marganski mitwirkte, gab den ersten Anstoß zur Gründung des Komitees Weimarer Dreieck.

Die letzte Veranstaltung zu diesem Thema fand am 26. November 2013 im Stadtschloss Weimar statt unter der Überschrift: *„Das Weimarer Dreieck – Lippenbekenntnis oder Motor für Europa?“* Es sollte nachdenklich machen, dass auch 15 Jahre später fast jede Konferenzankündigung ein Fragezeichen zur Zukunft des Weimarer Dreiecks enthält. Trost spendet uns vielleicht der Umstand, dass sich in der 185-seitigen Koalitionsvereinbarung zwischen CDU/CSU und SPD im Abschnitt „Ein starkes Europa“ auch folgender Satz befindet: *„Wir werden die Zusammenarbeit mit Frankreich und Polen im Weimarer Dreieck intensivieren...“*.

Im Mai 1998 haben Sie Herr Botschafter Dr. Marganski - sozusagen als früherer Geburtshelfer unseres zivilgesellschaftlichen Komitees - sich wie folgt geäußert:

- *„Wenn wir (im Weimarer Dreieck) eng zusammenarbeiten, können wir das erreichen, was in der EU schon seit mehreren Jahren als wichtige Aufgabe betrachtet wird, nämlich mehr Unterstützung aus der Bevölkerung für die EU-Erweiterung und für die europäische Idee zu gewinnen.“*

Bereits vier Jahre vor dem offiziellen EU-Beitritt Polens bestand meine eigene Vision zur Gründung des Komitees zur Förderung der deutsch-französisch-polnischen Zusammenarbeit darin, ergänzend zu den Konsultationen auf Ebene der Staats- und Regierungschefs und der Außen- und Verteidigungsminister einen ehrenamtlich wirkenden Mechanismus zu schaffen für gemeinsame trilaterale Initiativen der Zivilgesellschaft: *Jugendbegegnungen, Städte- und Regionalpartnerschaften, Hochschulzusammenarbeit, Forschungs- und Innovationspolitik, kulturelle Zusammenarbeit u.v.m.* Wir haben hierzu den drei Außenministern bei ihrem Treffen zum 20. Jahrestag des Weimarer Dreiecks in Bydgoszcz (Bromberg) am 20. Mai 2011 eine *„deutsch-französisch-polnische Agenda 2021“* mit 16 Aktionsfeldern vorgelegt. Inspiriert waren wir dabei vom deutsch-französischen Elysée-Vertrag, der vom Tag seiner Unterschrift an Pate stand für die Schaffung eines dichten Netzes deutsch-französischer zivilgesellschaftlicher Initiativen untermauert von der wiederum im Elysée-Palast am 4.2.2010 verabschiedeten *„deutsch-französischen Agenda 2000“*.

Seit 2006 erhält das in der Öffentlichkeit immer noch weitgehend unbekannt gebliebene Weimarer Dreieck alljährlich für kurze Zeit eine gewisse Publizität durch den von unserem Komitee am 150. Todestag des polnischen Nationaldichters gestifteten trilateralen *„Adam Mickiewicz-Preis für Versöhnung und Zusammenarbeit in Europa“*. Aus Sicht des französischen Außenministeriums ist dieser Preis zum *„point d'orgue de la coopération franco-germano-polonaise“*, zum alljährlichen Höhepunkt der deutsch-französisch-polnischen Zusammenarbeit, entwickelt hat. Für die polnische Präsidialkanzlei wurde der Preis gar zur sichtbaren *„Klammer des Weimarer Dreiecks“*.

Zu unseren Preisträgern zählen Persönlichkeiten wie

- *aus Polen* Krzysztof Skubiszewski, Władisław Bartoszewski, Zdzisław Najder, Michał Kleiber, Adam Michnik, Pawel Potorocyn,
- *aus Frankreich* Roland Dumas, Stéphane Hessel, Edgar Morin, Xavier Darcos, Jérôme Vaillant,
- *aus Deutschland* Hans-Dietrich Genscher, Rita Süßmuth, Rudolf v. Thadden, Klaus-Dieter Lehmann, Freya Gräfin Moltke, Wolf Lepenies,
- sowie ferner das Deutsch-Französische und das Deutsch-Polnische Jugendwerk und überdies ausgewählte Regionen wie der Freistaat Thüringen, die Picardie und Malopolska.

Sie alle erfüllen mit dem Prestige ihres Namens eine Vorbildfunktion für die Notwendigkeit einer engen Dreierpartnerschaft im Interesse der Zukunftsfähigkeit Europas

Die Gründerväter der Idee eines deutsch-französisch-polnischen Sonderverhältnisses im größer gewordenen Europa sind - wie Hans-Dietrich Genscher und Roland Dumas - zwar erfreulicherweise immer noch hochaktiv, aber dessen ungeachtet hochbetagt, oder sie weilen nicht mehr unter uns, wie Krzysztof Skubiszewski, Tadeusz Mazowiecki, Bronislaw Geremek, Stefan Meller und Stéphane Hessel. Sie alle wirken bei uns im Komitee „Weimarer Dreieck“ mit oder haben in ihm mitgewirkt. Was sie einte, waren ihre persönlichen Erfahrungen des Zweiten Weltkrieges.

Auch für mich stellten diese noch aus meiner Kindheit währenden Erfahrungen aus dem Krieg die eigentliche Triebfeder für mein lebenslanges internationales Engagement. Sie sind auch zum Leitmotiv für mein besonderes berufliches und persönliches Interesse an Deutschlands beiden großen Nachbarn im Westen und im Osten, Frankreich und Deutschland, geworden.

Die leidvolle gemeinsame Geschichte dieser drei Länder ist das Amalgam, das ihnen in dem größer gewordenen Europa eine bleibende Sonderrolle zuweist. Würde man diese besondere Bindung entfernen, wären Deutschland, Frankreich und Polen nichts anderes als beliebige drei Mitgliedsländer in der auf 28 Länder angewachsenen Europäischen Union.

Ich bin Staatspräsident Bronislaw Komorowski dankbar, dass er meinen persönlichen bescheidenen Beitrag in diesem größeren europäischen Ganzen durch die mir heute von Ihnen, sehr geehrter Herr Botschafter und lieber Freund Dr. Marganski, überreichte hohe polnische Auszeichnung gewürdigt hat.